

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat April 1900 M., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 150 M., die Reklamazeile 400 M., Mindestbetrag eines Auftrags 600 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Jahrlangsdauer ist der Rabatt festzulegen.

Nr. 83.

Altensteig, Mittwoch den 18. April.

Jahrgang 1913

Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bestellen.

Die auswärtige Politik im Reichstag.

Berlin, 18. April.

Die Jungfernsprache des deutschen Reichsaussenministers von Rosenberg im Reichstag am Montag hat die politische Entscheidung nicht gebracht. Aber diese eingeschickte und vorbereitete. Ein bestimmtes Angebot an die Entente zur Vereinigung der Reparationsfrage nach der Forderung der Sozialdemokratie enthielten die klugen und treffsicheren Ausführungen Rosenbergs nicht, wohl aber die weitere Offenhaltung des Verhandlungsweges auf Grund des Vorschlags des amerikanischen Staatssekretärs Hughes, daß die Leistungs- und Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch freie internationale Finanzsachverständige festgestellt werden soll. Der gute Wille zur Lösung des Ruhr- und Reparationsproblems trat deutlich in Erscheinung. Daneben freilich mit klarem scharf herausgearbeiteten Gründen die deutsche Kritik und Polemik gegen Frankreich. Das Wertwichtige ist, daß an sich die französischen Forderungen und das deutsche Angebot gar nicht mehr so weit auseinander sind. Frankreich schätzt seine Reparationsansprüche auf 26 Milliarden, Deutschland war im Januar bereit, 30 Milliarden im ganzen zu zahlen.

Das Ereignis an der Reichstagsauskunft war, daß alle Parteien ohne Unterschied mit der Regierung die französischen Pläne auf Abtrennung oder Selbständigmachung der Rheinlande als sog. neutralen Staat ablehnen und daß alle entschlossen sind, den Abwehrkampf weiterzuführen, bis die Gegner auf Grund der Gleichberechtigung zu Verhandlungen bereit sind. Die Sozialdemokraten wünschen, daß Deutschland den Gegnern schriftliche Vorschläge von neuem überreicht, trotz der vielfach angebotenen deutschen Verhandlungen und Vorschläge in den letzten Monaten. Man nennt das auf der Linken eine „aktive Politik“. Dabei wird von den Parteien und der Regierung betont, daß ein deutsches Angebot heute nicht die Höhe haben könnte, wie im Januar, als vor dem Ruhrereignis die deutsche Wirtschaft noch „intakt“ war. Ein deutsches Angebot im Augenblick würde wieder der französischen Ablehnung anheimfallen, weil die Leistungsfähigkeit infolge der Ruhrbesetzung nicht festgestellt werden kann. Deutschlands Verhandlungsbereitschaft kann aber nun nach dieser Ministerrede und den Parteierklärungen wirklich nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Ziel und Weg der deutschen Politik ist klar. Aber die Frage, ob die Gegner daraus ihre Schlüsse ziehen, bleibt der nahen oder ferneren Zukunft anheimgestellt. Daß Poincaré bereits Befragungen mit der Reparationskommission über die Reparationsfrage eingeleitet hat, kann noch nicht so aufgeführt werden, daß nunmehr die Verhandlungstüre aufgeschoben wird. Franzosen und Belgier betonen immer wieder, daß Deutschland ein Angebot machen müsse. Den guten Willen hierzu und zur Wiedergutmachung hat es wahrlich genug befunden.

Die politische Atmosphäre ist klarer, wenn Poincaré nicht durch Rosenbergs Kritik an der Dänkeberger Rede so verärgert ist, daß er jeden Verhandlungsabenden weiter unterbindet. Der Vorschlag der Sozialdemokraten nach einem neuen deutschen Angebot auf Grund der deutschen Leistungsfähigkeit wird noch lange das politische Interesse in- und außerhalb Deutschlands fesseln. Die Beratungen sind deutscherseits dazu getan. Fehlt also nur noch die Befundung des französischen Willens, auf der Basis der Gleichberechtigung und der bestimmten Klärung des Ruhrgebietes zu verhandeln.

Die Auswärtige Politik zur Außenpolitik.

Berlin, 17. April.

Die politische Aussprache beim Auswärtigen Amt wurde am Dienstag im Reichstag fortgesetzt. Abg. Goheim (Dem.) weist darauf hin, daß Poincaré mehrfach erklärt habe, daß Frankreich ein wiedererlangtes Deutschland zu befürchten habe. Frankreich glaube, daß jetzt die Zeit gekommen sei, das durchzuführen, was es 1919 bei den Friedensverhandlungen nicht zu erreichen vermochte. Die Ruhrbevölkerung ländle jetzt um ihre Knochenbräuterei am Reich. Von

einer eisenweißen Farnung des Ruhrgebietes könne keine Rede sein. Ebenso sei ein Rheinland unter Völkerbundkontrolle und isolierbar. Lieber Armut als Anrechtshaft. Wir müssen aber das schwere Joch der Bevölkerung möglichst erleichtern. Der Einmarsch ins Ruhrgebiet sei ein flagranter Friedensbruch gewesen. Bei der jetzigen Einstellung Poincarés und seiner Verbündeten kommen Verhandlungen dort nicht zustande. Solche Summen, wie Poincaré fordert, gibt es in der ganzen Welt nicht. Ein deutsches Angebot würde auf manche Kreise im Ausland einen günstigen Eindruck machen, aber dieses Angebot könnte doch nur sehr bedingt sein. Es müßte außerdem garantiert werden von Finanzmännern der Welt. Wenn wir über unsere Produktionsmittel frei verfügen könnten, würden wir ganz andere Leistungen vollbringen können. Heute sind wir tatsächlich leistungsunfähig. Der Redner erklärt sich bereit, die Politik zu unterstützen, die den Abschluß eines Garantievertrages bezwecke. Die Regierung müsse unterstützen; werden.

Abg. Stresemann (D.Fp.) hebt hervor: Aktive Politik bedeute gegenüber jeder internationalen Situation geräht zu sein, um für Deutschland handelnd eingreifen zu können. Der Minister habe durch seine Rede die aktive Politik der Regierung in günstiger Weise fortgeführt. Entscheidend an ihr ist, daß sie eine geeignete Grundlage abgibt für internationale Abmachungen, falls die Entente und besonders Frankreich die Verständigung wolle. Die Frage der deutschen Reparationen kann nicht allgemein auf finanziellem Gebiet gelöst werden. Der Zustand Europas legt die Frage nahe, ob die Aufrechterhaltung einer Zollgrenze noch möglich ist. Frankreich und Deutschland sollten beginnen, wirtschaftlich miteinander zu leben, wenn auch das politische Miteinanderleben durch die französische Politik zerstört wird. Deutschland kann kein System erst in Ordnung bringen, seine Währung erst endgültig stabilisieren und ein Hilfsmittel von Steuerfähigkeit erzielen, wenn ihm die endgültigen Grundlagen seines politischen und wirtschaftlichen Lebens gegeben werden. Für eine solche endgültige Leistung würde die deutsche Regierung das größte Opfer bringen, für die Freiheit und Selbständigkeit Deutschlands, die darin liegt, würden Industrie, Finanz- und Landwirtschaft die Garantieleistung für die deutsche Verzinsung übernehmen. Ebenso einmütig wie Volk und Parteien hierin sind, ebenso einmütig sind sie darin, daß sie Widerstand bis zum Neuesten leisten würden, wenn sie das Rheinland und das Ruhrgebiet von Deutschland getrennt würden. Verheerete Amerigo ist dabei die offene Annexion. Lloyd George irtet sich, wenn er eine Lösung der heutigen europäischen Frage darin sehe, daß er den Völkerbund mit einer Rheinlandverwaltung beauftrage. Die Erfahrungen, die Deutschland im Saargebiet gemacht habe, sprechen eine zu deutliche Sprache. Es sei notwendig, an der Politik nationaler Besonnenheit festzuhalten, um hierdurch und durch Zusammenhalten aller Kräfte die Befreiung des Ruhrgebietes zu erreichen. Es ist ganz töricht, jetzt nach dem rückeren Mann zu rufen, jetzt nach einem Blomard zu rufen. Wir brauchen in dieser Übergangszeit die Zusammenfassung aller Kräfte zur Verteidigung des Staates, wie er ist, zu einer Politik der nationalen Besonnenheit. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Leicht (Bayer.Fp.) begrüßt mit Genugtuung, daß der Papst einen eigenen Vertreter ins Ruhrgebiet entsandt habe. Wenn Poincaré behauptet habe, Deutschland hätte nichts geleistet, so sei das ein blutiger Hoß auf alle Erfüllungspolitik. Der besonders als Erfüllungspolitik bekannte frühere Reichsminister Dr. Wirth werde dadurch zu einer sagenhaften Persönlichkeit gemacht. Die Tür zu Verhandlungen stehe immer offen. Durchbrechungen der Einheitsfront, ob von rechts oder von links, auch von München, seien entschieden abzulehnen. Die Lösung müsse sein und bleiben: Durch Einigkeit zur Freiheit! (Beifall.)

Abg. Stöcker (Komm.) bezeichnet die Rede des Außenministers als inhaltlos. Die Regierung biete ein Bild völliger Hilflosigkeit. Man wisse nicht, wie man aus der Sackgasse herauskommen solle. Der französische Militarismus und Kapitalismus suche seine politischen Endziele im Ruhrgebiet zu verwirklichen. Das Proletariat aller Länder müsse diesem Wüten Einhalt gebieten.

Nachdem noch die Vertreter der kleineren Gruppen, die Abgg. Meyers (Deutsch-Danoveraner) und von Gracze (Deutsch-Böhm.) gegen die Gewalttaten der Franzosen an der Ruhr schärfsten Protest erhoben hatten und Abg. Ledebor (Fraktionslos) gegen den französischen Imperialismus protestierte, fand die erste Rednerreihe ihren Abschluß.

Am Mittwoch soll die politische Aussprache zum Abschluß gebracht werden.

Presse-Stimmen zur Rosenberg-Rede.

Berlin, 17. April. Zur Reichstagsrede des deutschen Außenministers Dr. Rosenberg schreibt der Berliner „Volkalanzeiger“: Wir wollen nie vergessen, wie genügsam wir sind, wenn wir dem Ziele nachstreben, dem das Kabinett Cuno nachstrebt. Wir wollen ihm aber jede Stütze geben, daß es in die Lage kommt, das Mindestprogramm deutscher Freiheit und deutscher Zukunftsmöglichkeiten wenigstens durchzuführen.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Inhaltlich brachte die Rede keine Ueberraschungen. Aber sie war eine gut gealterte wirksame Auseinandersetzung mit den politischen Gegenwartsproblemen, getragen vor allem durch die ruhige Festigkeit, die den vollen Erfolg unserer Abwehr gegen die französische Machtpolitik im Ruhrgebiet verleiht.

Das „Berliner Tageblatt“ betont: Jeder, der hören und sehen will, sieht hier ein klar umrissenes, wenn auch elastisches Verhandlungsprogramm Deutschlands.

Nach der „Boschischen Zeitung“ muß es Dr. von Rosenberg als ein Verdienst angerechnet werden, daß er sich durch die Sucht nach innerpolitischem Beifall nicht hat verleiten lassen, seinen Ausführungen eine schroffere Form zu geben, als sie erträglich wäre, wenn man nicht alle Brücken zu einem Uebereinkommen abbrechen wollte.

Der „Tag“ schreibt: Rosenbergs Ausführungen waren von vorbildlicher Gedankenklarheit und von dialektischer Wirkung, der sich auch das Ausland nicht wird entziehen können. Aber das wichtigste von allem bleibt die Tatsache, daß der Geist entschlossenen Widerstandes mit jener Schärfe und Festigkeit zum Ausdruck kam, die allem Geräuße von angeblicher Nervenschwäche der Regierung ein Ende bereitet.

Der „Vorwärts“ vermischt in der Rede die Bekanntheit klarer Entschlüsse, hält jedoch im übrigen mit einer Kritik zurück. — Nur die „Kölnische Zeitung“ hält den Inhalt der Rede als kläglich.

Wervereitelt den Wiederaufbau?

„Um Reparationen einzutreiben, um die Bezahlung von Sachleistungen, um den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu sichern, dafür ist Frankreich in das Ruhrgebiet einmarschiert.“ Tagtäglich legt die französische Presse und Propaganda der Welt diese Lüge vor. In Hunderttausenden von Schriften und Zeichnungen werden die Bilder der Kriegsgebiete verbreitet. Darin wird der „Vorderweis“ versucht, daß Frankreich unter Ausbietung aller Kräfte und Mittel an der Wiederherstellung der Kriegsgebiete arbeitet, daß dagegen Deutschland so gut wie nichts tue, seine Verpflichtungen zu erfüllen. „Deutschland sabotiert den Wiederaufbau“, das ist das Schlagwort, das der Welt eingehämmert wird. Es ist höchste Zeit, daß diesem Schlagwort, dieser Weltlüge ein Ende gemacht wird. Der Lüge muß die Wahrheit entgegengesetzt werden, unaußweichlich. Und die Wahrheit lautet: Nicht Deutschland, Frankreich selber, die französische Politik sabotiert den Wiederaufbau. Deutschland war bereit, aber Frankreich vereitelte seine Vorschläge und Bemühungen. Wir boten in Versailles 100 Milliarden Goldmark und den vollständigen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mit diesem Material und durch deutsche Arbeiter. Frankreich lehnte ab. Amerika erklärte sich bereit, den Wiederaufbau zu organisieren. Frankreich lehnte ab. Die deutsche Regierung bot in Spa, in Brüssel, in wiederholten Notizen immer und immer wieder den Aufbau des gesamten Gebietes und auch von Teilgebieten an. Umsonst. Die deutschen und französischen Gewerkschaften arbeiteten Pläne aus. Umsonst. Deutschland schloß das Wüstendener Abkommen, das Sachleistungen für die zerstörten Gebiete vorsah über die im Londoner Abkommen bestimmte jährliche Leistung. Umsonst. Die französische Gewaltpolitik und Industrie hintertrieb die Ratifizierung. Im Ruppel-Gillet-Abkommen erklärte sich Deutschland bereit zu einem freien Sachlieferungsverkehr, nach dem jeder geschädigte Franzose bei einer deutschen Fabrik beschaffen konnte, was er brauchte. Beseitigt aber wurde so gut wie nichts! Die französische Politik wollte die Wunde der Kriegsgebiete nicht schließen, wollte mit dieser Wunde den Haß der Massen immer neu aufreizen.

Und was geschah in den zerstörten Gebieten? Eine Risikowirtschaft, eine Corruption wurde dort getrieben, die jede Vorstellung übersteigt. Hunderte von Kommissionen überschwebten das Land zur Abschätzung. Sie schätzten mehr als drei Jahre. Sie arbeiten heute nach



und haben Milliarden an „Verwaltungsstellen“ verschlungen. An 10 Milliarden Papierfranken will Frankreich in die Kriegesgebiete hineingesteckt haben. Mit diesen Milliarden müßte das ganze Kriegsgebiet tatsächlich längst und vollständig wieder aufgebaut sein, wenn sie an der richtigen Stelle in der richtigen Weise angewandt worden wären.

Die französische Regierung hat Anfang 1921 eine Rechnung von 141 Milliarden Papierfranken aufgestellt, gleich 42 Milliarden Goldmark. Keynes nennt diese Forderung eine geradezu phantastische Uebertreibung. An ein paar Stückchen beweist er das. 38,9 Milliarden werden für zerstörte Häuser gezahlt. Keynes nennt diese Summe mindestens 3/4mal zu hoch gegriffen. Nach den französischen Berechnungen soll sich der Wert für Möbel und feste Anlagen in dem Hause jedes Bauern oder Arbeiters auf 16000 Goldmark belaufen! Wohl bemerkt, ohne das Haus selbst. Zusammen mit den errechneten Häuser Schäden macht das 62 Milliarden Franc aus. Das ist ein Wucher und Betrugsversuch, der geradezu zum Himmel fliegt.

Wies gemacht werden ist, dafür nur ein Beispiel aus dem Pariser „Deuvre“. Ein Baumeister Leon Armand in Valenciennes hatte kurz vor dem Kriege zwei außer Betrieb gesetzte Fabriken für 22000 und 30000 Franc gekauft. Die Gebäude wurden zum großen Teil zerstört. Die Aufschüßigungsforderungen Armands betragen 3238000 Franc. Wirklichswert, d. h. mehr als das Fünftel. Ähnliche Fälle, die von französischen Blättern veröffentlicht wurden, ließen sich zu hunderten anführen. Robert Dell, der bekannt ist als Verfasser des Buches: „Frankreich mein zweites Vaterland“, hat im „New Statesman“ über den „Skandal in den verwüsteten Gebieten“ geschrieben und sein Urteil dahin abgefaßt: „Die finanziellen Schwierigkeiten des französischen Staates verdienen weder Mitleid noch Sympathie, denn sie sind die Folgen einer unheilvollen und nutzlosen Politik“. Auch Ritti wirft Frankreich „gemeinsten Reparationswucher“ vor und schätzt die gesamten Kriegsschäden der gesamten Entente auf 40 Milliarden Goldmark. Frankreich allein aber fordert für die zerstörten Gebiete das Mehrfache.

Nicht Deutschland hat den Wiederaufbau sabotiert, sondern Frankreich! Nicht um die Mittel zum Wiederaufbau zu sichern, ist Frankreich ins Ruhrgebiet eingezogen, sondern um dieses Land zu erobern, um seine Herrschaft über Europa aufzurichten.

Neues vom Tage.

Zur letzten Poincare-Rede.

Paris, 17. April. Die Pariser Blätter fahren fort, sich mit der Rede Poincares in Linsirchen zu beschäftigen. „Journal des Debats“ zeigt sich sehr damit zufrieden, daß der Ministerpräsident in seiner Rede das Problem der Sicherung gegen das Reparationsproblem gestellt habe. Der „Matin“ möchte, daß die Worte von dem Stand, das gegen ein einseitiges Versprechen nicht präzisiert ist und dem allmählichen Rückzug der Truppen gegen jeweils erfolgende Zahlungen, in Berlin aber auch in London eingegraben würde.

Die englischen Blätter nehmen die Rede im allgemeinen zurückhaltend auf. Die „Times“ glaubt, daß sie eine ungeheure politische Wirkung haben wird. „Daily Graphic“ zeigt sich darüber erfreut, daß Frankreich nie annektonistische Absichten hegte. Die Proklamation und Drohungen Deutschlands hätten ihm alle Sympathien entfremdet, die es aus der englischen Kritik an Frankreich hätte gewinnen können. „West-

minster Gazette“ bedauert, daß der französische Ministerpräsident keine Ziffer des Betrages nannte, den Frankreich fordert.

Wie der „Tempo“ mitteilt, sagte Poincare bei dem Empfang im Rathhaus von Linsirchen noch folgende Worte: Es ist eine Dummheit, zu behaupten, daß Frankreich imperialistisch sei. Kein vernünftiger Mensch kann das ernst nehmen. Das Frankreich, das stets mit ritterlichem Geist den Unterdrückten zu Hilfe eilt, kann nicht den Willen haben, sich nur einen Zollbreit Boden gegen den Wunsch der Bewohner anzueignen.

Die Gewalttätigkeit.

Köln, 17. April. Wie die „Köln. Jtg.“ aus Düsseldorf berichtet, verhandelte das französische Düsseldorf Revisionsgericht gegen den Eisenbahnbeamten Gottfried aus Ludwigshafen, der von dem französischen Kriegsgericht in Landau zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, weil er den Befehl über die Führung eines internationalen Zuges nicht weitergegeben und dadurch den Zug in eine schwere Gefahr gebracht haben sollte. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde verworfen. — Der Eisenbahnbeamte Köhner aus Ludwigshafen war vom Kriegsgericht in Landau zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden wegen angeblicher Beschädigung von Lokomotiven und Transportverfälschung. Das Revisionsgericht hat das Urteil, soweit die Strafbemessung in Frage kommt, aufgehoben und die Verweisung der Sache an ein anderes Kriegsgericht beschlossen.

Völkum, 17. April. In der Nacht vom 15. zum 16. April ist das Zentrum der Stadt abgesperrt worden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Straßenbahn-Gesellschaft in Völkum ist aufgefordert worden, 10 Prozent ihrer Einnahmen als Steuer an die Franzosen abzuführen. Sie lehnte das Ansinnen ab und will eventuell den Betrieb stilllegen. In der Nacht vom 14. zum 15. April wurde ein französischer Soldat, der betrunken war und das Publikum belästigte, von der Menge verprügelt. Er ist ins Krankenhaus gebracht worden.

Witten, 17. April. Am 14. April ist in Witten ein Geldtransport von der Mittelstaatsbank zur Reichsbank in Höhe von 11 Millionen beschlagnahmt worden. Die Franzosen behaupten, es handle sich um Unterschlagungsgelder für Postbeamte.

Köln, 17. April. Die Franzosen untersagen den Rheinländern die Gasetbeförderung, die von den Dampfern an Stelle des unterbundenen Postverkehrs betrieben wurde. Die Briefbeförderung ist zur Zeit noch unbehindert.

Paris, 17. April. Die Rheinlandkommission hat am Montag 1236 neue Beamtenausweisungen vorgenommen. Es handelt sich dabei insbesondere um Eisenbahner.

Keine Sommerzeit.

Berlin, 17. April. Das Reichskabinett hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Einführung der Sommerzeit beschäftigt, konnte sich aber nicht entschließen, der Einführung näher zu treten. Damit ist also diese Frage auch für dieses Jahr wieder in verneinendem Sinne entschieden.

Aufrechterhaltung des Londoner Zahlungsplanes.

Paris, 17. April. Der „Paris Barisien“ teilt mit, daß in der Besprechung zwischen Poincare und Barthou über den neuen französischen Reparationsplan die Aufrechterhaltung des Londoner Zahlungsplans endgültig beschlossen worden sei. Es würden daran nur einzelne Änderungen vorgenommen werden. Da der Londoner Zahlungsplan im Prinzip aufrechterhalten werde, so werde der neue Plan der englischen Regierung nicht mitgeteilt. Die französische Regierung sei aber bereit, ihn der englischen Regierung auf ihr Ersuchen hin bekanntzugeben. Ferner sei beschlossen worden, daß das französisch-belgische Komitee, das sich mit der Ausarbeitung zu

beschäftigen haben werde, nur über die französisch-belgischen Reparationsforderungen zu beraten habe. Eine neue Zusammenkunft zwischen Poincare und den Sachverständigen werde am nächsten Donnerstag stattfinden.

Nach Hitler stellt sich nicht.

München, 17. April. Das Organ der Rationalsozialisten, der „Deutsch-Völkische Beobachter“, erklärt zu dem gegen Hitler eingeleiteten Verfahren vom dem Staatsgerichtshof, daß Hitler selbstverständlich nicht in Leipzig erscheinen werde. Das Blatt erklärt, daß die Geburt der Bayern zu Ende ginge, und daß sich auch die bayerische Regierung darnach zu richten hätte, was man sich endlich merken sollte.

Aus Stadt und Land.

Mittheilung, 18. April 1921.

Der erste Schulausgang.

Kun ist das erste große Ereignis! Zum ersten Male lenken die Kleinen — an der Hand der Mutter — den Weg nach jenem unbekanntem Hause, von dem sie wohl schon viel gehört haben, von dem sie sich aber noch keine rechte Vorstellung machen können. Trotzdem freuen sich wohl die meisten auf diesen ersten Schulausgang. Ein Teil aus Reugier und in gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen werden.

Wie alles heutzutage, ist auch dieser erste Schritt ins Leben mit erheblichen Kosten verknüpft. Aber welcher Vater oder welche Mutter geben nicht ihr letztes, um dem Erstgeborenen den ersten schweren Gang zu versetzen. Und das ist gut so. Es werden im Lauf der Jahre noch Tage kommen, an denen manchem der Weg der Schule oft sauer werden wird. Aber wer das nötige Köstchen Fleiß, Aufmerksamkeit und Strebsamkeit gleich vom ersten Tage an im Ganzen mitbringt, der wird auch über die Mühen des Lernens leichter hinwegkommen und an der Arbeit der Schule Freude haben.

Wenn die erste Schen überwunden ist, wird sich der ABC-Schüler auch bald in die neue Umgebung eingelebt haben. Aufgabe der Eltern ist es, dafür zu sorgen, daß dem Lehrer, in dessen Händen nunmehr die Hauptarbeit der Erziehung liegt, diese Aufgabe durch verständnisvolle Mitarbeit im Elternhause erleichtert wird, damit aus dem jüngsten Jahrgang der einst tüchtige Menschen werden, wie sie unser Vaterland in Zukunft nötig braucht.

— Fahrplanverbesserungen: Die Stuttgart-Berliner Tages Schnellzüge D 33 und 32 (Stuttgart ab 9.45 Uhr vorm. und an 9.18 Uhr abend) haben in Würzburg wieder unmittelbare Verbindung über Gemünden-Mittelstadt mit den Tages Schnellzügen D 85 und 86 Frankfurt a. M. — Hamburg und Bremen. Der Anschluss von dem Schnellzug D 33, Stuttgart ab 9.45 Uhr vorm. nach Leipzig wird wieder über Corbeitha durch den S-Bahnzug 73, Leipzig an 8.34 Uhr abend vermittelt. Zwischen Hamburg und Frankfurt a. M. (— Baden-Weiden) werden die Nachtschnellzüge D 76 und 75 wieder ausgesetzt. Hierdurch ist auch aus Württemberg mit dem D-Zug 4 — Stuttgart ab 4.40 Uhr nachmittags — wieder eine unmittelbare Nachtverbindung nach Bremen und Hamburg hergestellt.

— Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Dieser Tage ist eine neue Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr in Kraft getreten. Die wichtigste Bestimmung ist, daß die Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge unter 5,5 Tonnen Gesamtgewicht innerhalb geschlossener Ortsteile jetzt 30 Kilometer in der Stunde, statt früher 20 Km., betragen darf; bei Kraftfahrzeugen von mehr als 5,5 T. Gesamtgewicht 25 Km., bei Mitfahren von Anhängern 16 Km., statt früher 10 bzw. 6 Km., in der Stunde.

Leserbriefe.

Alles hinzugehen ist der Liebe Brauch,
Nimm denn hin mein Leben und mein Streben auch!
Aber meiner Lieber sanften Schmeichellaut,
Die ein Eden wieder sich aus Schutt erbaut.

Alle Lichtgebanten, die an Glück und Leid
Können sich aufwärts ranken in die Ewigkeit.
Al mein flüchtiges Sehnen, laß dich vertraut,
Das in sel'gen Tränen auf dich niedertaut.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(71) (Nachdruck verboten.)

Hans tortelte gegen einen Baum. In einem Augenblicke von Schwindel schloß er die Augen. Er hatte seit drei Tagen nicht ordentlich gegessen und die Nächte zwecklos verträumt und verträumt.

Horst ließ ihm Zeit, sich zu sammeln. Nach einer Weile zog er ihm leicht den Revolver aus der Brusttasche und feuerte einen Schuß nach dem andern ins Geane ab. Bei jedem Juste Hans auf, als ob er getroffen wäre. — Dann lag er hier auf dem nassen Waldboden und sein Leben, das junge, unerschrockene, zerflatterte in der Unermesslichkeit der Welt.

Mechanisch strich er sein Haar, das ihm feucht an den Stirn klebte, zurück; seine Hand zitterte. Mit einem Male drehte er weit die Arme aus und anschlängelnd fiel er dem Freunde an die Brust.

„Ach, das Leben, — das liebe, schöne Leben!“ stammelte er wieder und wieder.

Wegen neun Uhr abends klang endlich die Zuckel.

Edel und Bete stürzten zugleich hin.
Es war Horst.

„Ich kam zur rechten Zeit, Fräulein Edel!“ sagte Horst froh. „Dank Ihrer Güte! Mumm ist guter Dinge. Sollte es demnächst doch einen Abschied geben, so brauchen Sie sich nicht zu beunruhigen.“

„Nicht, wenn Sie die Hand dabei im Spiel haben.“ sagte Bete, die mit dem Tee heretkam und seine letzten Worte gehört hatte.

„Ein wenig allerdings,“ entgegnete Horst und sah zu, wie sie den Tisch für ihn deckte. Ihm stieg es durch den Sinn, daß dieser eine kurze Tag den Wert eines Lebens in den Händen gehalten hatte. Vor ein paar Stunden noch lauerte drüben in der Dunkelheit des Brunnens der Tod; jetzt war es, als leuchtete eine Sonne von dort her — gerade in sein Herz.

Ein Lächeln veränderte sein Gesicht. „Sie müssen nämlich wissen, meine Damen, daß unsere Firma nach einem jungen Herrn schadet, von akademischer Bildung, mit sympathischen Manieren und einigen Reisetunissen versehen, um mich über kurz oder lang auf einer Inspektionsfahrt nach unseren überseeischen Plantagen zu begleiten. Er möchte vorher einige Monate in unserem Hamburger Kontor arbeiten, um einen Einblick in den Gang der Geschäfte zu bekommen. Mumm dünkt mir die geeignete Persönlichkeit. Er will aber durchaus seinen Doktor vorher absolvieren und ihn der Firma zum Geschenk machen. Wir haben in Schloßensee veranlaßt gegessen und alles besprochen. Da er mit dem Wichtigsten seiner Dissertation fertig ist, gedenkt er alles in allem in ein paar Wochen zu schaffen. Und, was dann das „Mündliche“ betrifft, so ginge es ja mit dem Hektor zu, wenn ein Mann von Mumm's Intelligenz es nicht spielend erledigte.“

Und diesmal hielt Mumm stand — mit Ehren und Auszeichnung.

Dolte depechierte an Bete, die es kaum abwarten konnte, die Freundschaft an Edel weiterzugeben. Sie holte sie von der Redaktion ab.

„Victoria! Unser Mumm ist über den Berg, nun hat alle Not ein Ende. Und unser Trakt! Edel, wenn ich nicht gewußt hätte, daß es vergebene Liebesmüh wäre, den hätte mein Herz mit Rosen umwunden und in Sonnen gold getaucht. Aber Du, cara mia, Du schläfst ja; wach doch endlich auf! Die Liebe steht vor der Tür und schaut

mit Augen nach Dir aus, schüß und lodend, wie das Leben selbst.“

Edel hing sich an ihren Arm.

„Sei still — die Straße ist nicht geeignet zu einem Einblick in das Herz. Aber zu Hause, wenn es ruhig um uns wird, will ich mich in aller Wahrhaftigkeit fragen, wer von den beiden, welche die Freia von der Herd nach dem dunkeln Afrika schicken will, mir der Teuerste ist. Dann werde ich es wissen.“

„Guten Abend, meine Damen! Kommen Sie mir nicht zu nahe! Ich triefe, — sonst aber — ist alles wieder in bester Ordnung.“

Sie verstanden ihn.

„Gott sei Dank!“ riefen sie wie aus einem Munde. Und Bete umhüllte ihn, trotz des nassen Ueberziegers.

„Trakt, Sie sind einzig!“

„Dank für Anmerkung und gute Meinung, Fräulein Edel! Wenn Sie mir dazu noch eine Tasse Tee aufschütten, würde das Maß Ihrer Güte voll sein.“

Edel war so bewegt, daß sie kein Wort über die Lippen brachte. Aber sie sah Horst an mit Augen, die im Glanz der Tränen schimmerten. Da war es ihm, als läge er hinter den Vorhang ihrer Seele und als dürsten sich seine Zweifel ein für allemal zur Ruhe legen.

Fortsetzung folgt.

Weiteres.

Wieljüngende Auskunft. „Nun, Karlehen, wie waren denn deine Oherzensuren?“ — „Om, nach drei Tagen konnte ich wieder ohne Schmerzen auf dem Stuhl sitzen.“

Der Streikhammer. Richter: „Angeklagter, Sie sind freigesprochen.“ — Angeklagter: „Ich lege Revision ein.“ — Richter: „Sie sind ja freigesprochen, wozu wollen Sie da Revision einlegen?“ — Angeklagter: „Das Reichsgericht soll auch sehen, daß ich unschuldig bin.“

Der bestagelte Reid. Gattin von Neureichs: „Du, Moritz, wir müssen unserer Volo auch einen Flügel kaufen, wie Mober's einen haben; wir dürfen uns von solchen Deuten nicht überflügeln lassen.“

Letzte Nachrichten.

Ein neuer Gewaltakt der Rheinlandkommission.

WTB. Berlin, 18. April. Dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Fürst H. v. Helldorf, ist vom Präsidenten der Interalliierten Rheinlandkommission eine Note übergeben worden, die besagt, daß die Aufrechterhaltung des Reichskommissariates der besetzten Gebiete die Autorität der Rheinlandkommission und die Ausübung ihrer Befugnisse beeinträchtigt und daß daher die Mission des Reichskommissars als beendet angesehen werden müsse. Fürst Helldorf hat sofort Einspruch erhoben unter dem Hinweis, daß das Argument zu seiner Enttarnung nicht von der Interalliierten Rheinlandkommission, sondern von der Reichsregierung erbracht werden muß und daß er dem endgültigen Bescheid der Rheinlandkommission das Recht zuzurechnen könne, seine Mission für beendet zu erklären.

WTB. Berlin, 18. April. Einer Blättermeldung aus Köln zufolge ist dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Fürst von Helldorf, von der Rheinlandkommission noch eröffnet worden, seine Befehle habe er nun 3 Tagen das besetzte Gebiet zu verlassen.

Hierzu wird uns von zuverlässiger Seite berichtet: Es handelt sich um einen neuen Gewaltakt der Rheinlandkommission, der die Entziehung des Reichskommissariats von Anfang an im Hinblick war. Nachdem der ungeduldige, rheinischen Bevölkerung durch dauernde Zangsverbote und sonstige Anfechtung der Presse fast vollständig die Möglichkeit genommen ist, Uebertreibungen und Gewalttaten der Besatzungsbehörden und Truppen innerhalb des besetzten Gebietes zur Sprache zu bringen, soll ihr jetzt auch noch der Weg abgeschnitten werden, ihre Beschwerden durch die legitimierten Vertreter der Reichsregierung bei der Rheinlandkommission vorzubringen. Die Reichsregierung hat in Paris, London und Brüssel energischen Protest eingeleitet. Fürst Helldorf verläßt ein zweites Mal umgehend den ihm erteilten Instruktionen der Reichsregierung mit dem gesamten Beamtenstab das besetzte Gebiet.

Ein schwerer Brand durch die neue französische Verordnung.

WTB. Berlin, 18. April. Die Blätter aus Offenbach melden, daß die neue Verordnung des Generals Deroy, die den Transport von Kohlen ohne französische Pässe zu verbieten, rigoros durchgeführt. In Folge des letzten Tages sind selbst kleine Kohlenmengen von 1 Zentner, die auf vierwöchigen Lieferungen in die Weichsel geholt wurden, beschlagnahmt worden. Die der Beschlagnahme der Kohlentransporte werden in einer Linie keine Befreiungen und Gewerbebetriebe betroffen, in welcher Linie aber auch Haushaltungen. Die die Pässe beantragten, werden nur auf Befehl der durch diesen Sachverhalt abgerufen, einen erheblichen Gegenstand vorzuführen.

Aus Offenburg.

WTB. Offenburg, 17. April. Der Stationsvorstand des Offenburg-Ranzie Bahnhofs, ein Offizier, hat mit einem Antrage, die in der Realisation der Offenburg-Ranzie Bahnstrecke Offenburg wohnen, müssen ihre Dienstwohnungen innerhalb 48 Stunden räumen, weil in dem Offiziershaus die dort wohnenden Familien nicht mehr untergebracht werden können. Wenn nicht die Offiziershäuser räumen, dann müssen sie nur auf die Offiziershäuser der Franzosen selbst in der Handhabung der Offiziershäuser zurückzuführen sein.

Ein Sonderzug mit Ausgewiesenen.

WTB. Frankfurt a. M., 17. April. Die Franzosen haben heute Nachmittag einen Sonderzug aus der Gegend des besetzten Gebietes bei Gießen an, der 111 Ausgewiesene der Reichsbahnstrecken in Mainz und Frankfurt enthält. Außerdem sind 49 Eisenbahnbeamte und Arbeiter der rechten Rheinbahn ausgewiesen worden.

Zieht insgesamt 20 000 Ausgewiesene. — Von 208 Belgier sind 170 abgeführt.

WTB. Berlin, 17. April. Einer Blättermeldung aus Frankfurt a. M. zufolge hat die Zahl der aus dem besetzten Gebiet an auswärtigen Beamten einschließlich der Familienmitglieder 20 000 übersteigt. Geliefert sind die Beamten in ihren Familien erfolgreich in Karlsruhe an der Eisenbahn.

Nützliche Bekanntmachungen.

Geldversicherung!

Endwirte, die sich auch gegen Diebstahl versichern wollen, werden ersucht, den Erfolg des Vermögensversicherungs vom 11. des Monats (Staatsanzeiger Nr. 84) sorgfältig bekannt zu machen.
Nagold, den 16. April 1923. Oberamt: Württemberg.

Altensteig.

Wer das billigste Haushalt Feuerzeug sucht, kauft es als das Beste ein

Haschue-Hestia-Feuerzeug

Haschue-Hestia kann an jede Stark- u. Schwachstromleitung angeschlossen werden.

Haschue-Hestia hat keinerlei Abnutzung.
Haschue-Hestia ist das Non plus ultra der Feuerzeuge.
Haschue-Hestia schließt ein Versagen vollständig aus.

Haschue-Hestia-Feuerzeuge mit Anschließmaterial empfiehlt der Vertreter für den württembergischen Kreis Württemberg.

ROBERT LUZ

Elektroinstallateur

NB. Rußlandfeuerzeuge bei G. L. 3. 8. b. u. 3. 2. 3. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Altensteig.

Bestellungen auf Kohlen

für das Wirtschaftsjahr 1922/23 nimmt umgehend entgegen.

J. Wurster Nachfolger

Telefon 16

Haarschneide-Maschinen

Schnittlänge 1/2 - 1 - 3 - 5 - 7 mm

Scheeren

für jeden Beruf vorrätig bei

Fr. Koller

Messerschmied, Altensteig.

Sämtliche Artikel werden von mir prima nachgeschliffen und repariert.

Öffentl. Vortrag!

Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr findet im Gasthof zum Waldhorn in Altensteig ein Vortrag eines ukrainischen Offiziers über seine Erlebnisse im Weltkrieg und seine Gefangenschaft, sowie die Ermordung seiner Angehörigen durch Polen, statt.

Sehr spannend!
Jeder kann sich freundlichst einladen.
Eintritt frei!

- Saat-Hanf
- Saat-Lein
- Saat-Rohn
- Saat-Wicken
- Saat-Luzerne
- Saat-Runkeln
- Rotklee- und Grasmischung

ist wieder eingetroffen bei
Frig Bühler jr.
(E. W. Luz Nachfolger)
Altensteig.

In Altensteig wird ein guter Keller

zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Bl.



Das Schwäbische Vortragsbuch von August Lämmle.
In Leipzig bei:
W. Rieker'sche Buchhandlg.
Altensteig.

Altensteig.
Bestellungs-
haben
von Weising
in der Höhe empfängt
Heinrich Müller
Hilfswort u. Justiz-Büch.

Spiegel
sind wieder
in allen Größen
u. verschiedenen Farben
ein, treffen u. empfangen
preiswert bei
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Mädchen

für Küche und kleine Hand-
wirtsch. Arbeit.
Christian Günther We.
Waldhof 2. Ende Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Suche in großer Zahl Haus-
halt brauchbare Mädchen,
die schon gearbeitet haben. Dem-
selben ist Gehalt geboten,
das ihnen zu verdienen.
Guter Lohn und gute Be-
handlung zugesichert.

Frau Richard Unverferth
Pforzheim i. B.
Zentrumstr. 22.

Herd

hat zu verkaufen
Schwarzwald Drogerie
Altensteig.

1 Grammophon

mit 7 Platten
hat zu verkaufen, wer?
sagt die Geschäftsstelle des Bl.

familien auf ihren Wohnungen, während der großen Zeit der Arbeit mit den Eltern bei der städtischen Arbeit der Kommunalbehörden.

Unter die Befehlshaber im Ruhrgebiet berichten die Blätter, daß von dem 208 Belgier des Ruhrgebietes 170 von den Einbruchstruppen besetzt sind. Auf 60 dieser Belgier ruht der deutsche Betrieb vollkommen.

Der Herr wird am Freitag sprechen.
WTB. Bonn, 18. April. Der Staatssekretär für Außen- und Kolonialangelegenheiten, Herr Dr. Brüning, wird am Freitag, den 19. April, in Bonn, um 10 Uhr, im Saal des Reichstages, die Öffentlichkeit über die allgemeine Lage in Europa zu sprechen halten.

Tagung des Völkerverbands.
WTB. Genf, 17. April. Der Völkerverband eröffnet heute seine 24. Tagung unter dem Vorsitz des englischen Vertreters.

Eine schwere Explosion.
WTB. Berlin, 18. April. Eine Explosion des Berliner Gasanstalts, die in der Nacht zum 17. April in der Nähe des Gasanstalts, die ein Arbeiter, Vater von 10 Kindern, auf dem Besuche seiner Kinder hatte und die er gemeinsam mit seinem 19-jährigen Sohn entlassen wollte. Unter nachher wurde in die Luft gesprengt.

Seize zum Reichspräsidenten in
Deutsch-Ostpreußen gewählt.

WTB. Wien, 18. April. Der Nationalrat hat mit 100 gegen 59 Stimmen den Österreichischen Sozialisten zum Reichspräsidenten gewählt. Aus dem bisherigen Kabinett haben folgende Zusammenlegung der Ministerien zwei Minister aufgestellt: Müller, Hilfsleiter in Polen.

WTB. Warschau, 17. April. Die Reichskommission der Sozialisten in der Besatzungszone der Ostpreußen, die die Militärdienstleistungen beauftragt, hat einen Antrag, dass die Dienstzeit auf 1 1/2 Jahre festgesetzt wird, ferner ein Antrag, während der Jahren im Alter von 20-40 Jahren zu militärischen Diensten verpflichtet zu sein.

für die Verantwortlichkeit: Ludwig Baur,
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Gewürzter Futterkalk



schützt vor Knochenweiche, wirkt vorbeugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Fresslust an. Das Beste auch für alle andern Tiere. Zur Fützung und Mast unentbehrlich. Glänzend begutachtet. V. Reichsmin. genehmigt.

Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Huissel, vorm. Gbr. Br. Zentralo. Herronberg.

Verkaufsstellen: Altensteig: Chr. Burghard jr.; Pfalzgrafenweiler: Apoth. Rettich; Simmersfeld: J. Hanselmann; Martinsmoos: Ludw. Rixinger; Neuwelt: J. G. Rall; Würt. Dav. Koller; Bernsdorf: J. Großhans; Spielberg: Carl Schäfer.

Ihre Druckarbeiten

bekommen Sie nirgends billiger und schneller als in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei,
Telefon 11. Altensteig. Telefon 11.

Wir empfehlen

zu herabgesetzten Tagespreisen
Gummibettlagestoff, Verbandstoffe,
Binden, Gummifauger, Fensterleder,
Haar- u. Zahnbürsten, Rasierapparate,
Rasierseife, Rasierpinsel,
Haar-, Mund- und Zahnwasser,
alle Toilette-Artikel, Parfüme usw.
Spezialität:
Köln. Wasser, 84% Alkohol, eig. Fabr.

Fa. Gebrüder Benz

Löwandrogerie Nagold und Ebhausen.

